

Müller darf es nicht gelingen, die Bauern in die Knie zu zwingen

Liebe Mitglieder,

wie Ihr sicher mitbekommen habt, hat die zum Müller-Konzern gehörende Sachsenmilch den BDM, den Landesbauernverband Brandenburg und einzelne Milcherzeuger wegen der Demonstrationen vor der Sachsenmilch in Leppersdorf im Rahmen des Milchlieferstopps 2008 verklagt. Heute, am 30. April, erging das Urteil, Blockaden zukünftig zu unterlassen sowie Schadensersatz zu leisten. Zur Schadenshöhe soll nun ein Sachverständigengutachten eingeholt werden.

Der BDM wird das so nicht unwidersprochen hinnehmen und hiergegen Berufung einlegen, weil er sich sein Demonstrationsrecht nicht nehmen lassen will und der Firma Sachsenmilch keinen Schaden verursacht hat.

Das Urteil beanstandet, dass von den Milchbauern auf den Konzern „Zwang“ ausgeübt worden sei. Das Gericht verkennt dabei aber, dass der eigentliche Zwang von der Marktmacht der Konzerne ausgeht, die die Bauern in den Ruin treibt.

Müller will ein Exempel statuieren, das hat sich schon im Laufe des Prozesses gezeigt.

Nicht Müller mit seinen Molkereien Sachsenmilch (Leppersdorf), Weihenstephan und Müllermilch in Aretsried allein war betroffen – bundesweit versammelten wir uns in den Tagen des Milchlieferstopps vor unseren Molkereien. Wir erinnern uns: Müller, der mit seinen Werken eine große Marktmacht in Deutschland hat, hatte im Frühjahr 2008 als maßgebliche Leitfigur eine deutliche Preissenkungsrunde für die Milcherzeuger eingeläutet, entsprechend wichtig war für die Milcherzeuger die Demonstration vor seinem Hauptwerk in Leppersdorf.

Wenn nun das Gericht einen Demonstrationscharakter verneint, weil die Milcherzeuger ihre Meinung nicht mittels Transparenten und Plakaten kundgetan hätten, ist dies aus Sicht des BDM viel zu eng interpretiert. Über Monate haben wir öffentlich erklärt, dass wir von den Molkereien Mitarbeit bei Markt bereinigenden Maßnahmen erwarten, damit sich der rapide fallende Milchpreis wieder erholen kann. Es gab zahlreiche Gesprächsangebote im Vorfeld des Lieferstopps, die speziell auch von Müller nicht angenommen wurden. Der Lieferstopp als sehr öffentliche „Klammer“ des Protests machte es aus Sicht der Milcherzeuger vermutlich überflüssig, bei jeder Aktion, die im Rahmen dieser Protesttage stattfand, noch einmal extra Plakate und Transparente mitzuführen, weil mit jeder der zahlreichen Einzelaktionen die ohnehin bekannten Botschaften und Forderungen des Lieferstopps transportiert wurden. Die Öffentlichkeit hatte dies auch verstanden. Dass die Demonstration vor Leppersdorf rechtmäßig war, mussten die Demonstranten schon deshalb annehmen, weil die Polizei sie ungehindert gewähren ließ und keine Anstalten zur Räumung machte. Wie Augenzeugen berichteten, war die Stimmung friedlich und zwischen Bauern und Polizei sehr freundlich, auch einige Verbraucher kamen vorbei und brachten Essen vorbei. Von Seiten der Geschäftsführung von Sachsenmilch gab es hingegen keinen Versuch, mit den Milcherzeugern zu sprechen und einen möglichen finanziellen Schaden abzuwenden. Viel Zeit wendete man hingegen dafür auf, die demonstrierenden Milcherzeuger zu fotografieren und die Vorgänge vor Ort zu protokollieren. Berücksichtigt wurde in diesem ganzen Verfahren auch nicht, dass Müller einer der größten Profiteure des Milchlieferstopps war. Der Handel zeigte sich aufgrund des Lieferstopps bereit, die Kontrakte mit den Molkereien nachzuverhandeln und höhere Preise für Milchprodukte zu zahlen. Das aber wird beim vermeintlichen Schaden, den Müller erlitten haben will, nicht in Anrechnung gebracht.

Dass es Müller bei seiner Klage gegen die Milcherzeuger tatsächlich wohl weit weniger um seinen vermeintlichen Schaden als vielmehr „ums Prinzip“ und darum geht, die Bauern für immer mundtot zu machen, wurde für den BDM auch im Laufe des Prozesses immer deutlicher. So wurde von Müller versucht, die Wiederaufnahme einiger von der Staatsanwaltschaft bereits eingestellter Verfahren im Wege eines Klageerzwingungsverfahrens durchzusetzen.

Wir Milcherzeuger des BDM werden dieses Gebaren Müllers so nicht widerstandslos hinnehmen.

Wie das Bundeskartellamt vor kurzem sehr richtig feststellte, besteht zwischen den Molkereien und den Milcherzeugern ein ganz erhebliches Machtgefälle zu Lasten der Erzeuger. Die Molkereien können aufgrund von Vertragskonstellationen mit den Milcherzeugern, in denen kein fester Milchpreis zugesichert wird, schlechte Preisverhandlungen mit dem Handel beliebig nach unten zu den Erzeugern durchreichen und diese damit in Existenznöte bringen, ohne dass der einzelne Milcherzeuger dagegen eine echte Handhabe hätte. So ist es auch im Frühjahr 2008 geschehen. Ein absehbarer Preiseinbruch von 30 % bedeutete für viele Milcherzeuger bei gleichzeitig gestiegenen Produktionskosten eine massive Bedrohung ihrer Existenz. Die Teilnahme an Demonstrationen war für viele daher der einzige Weg, ihre Existenz zu verteidigen und berechtigten Forderungen zu vertreten.

Es ist unerträglich, dass viele Molkereien noch immer nach Gutsherrenart über den einzelnen Milcherzeuger bestimmen können. Gerade in Gebieten, wo es nur **eine** starke Molkerei gibt, wie z. B. gerade in Sachsen mit der Sachsenmilch, ist eine Bündelung der Milcherzeuger - wie vom Kartellamt empfohlen - nur sehr schwer voranzubringen, weil viele zuviel Angst vor Repressalien durch die Molkerei haben. Das aber zeigt uns auch deutlich, dass wir es nicht hinnehmen können, dass uns Müller nun auch noch einen Maulkorb verpassen will.

Wir Milcherzeuger werden daher nun in den nächsten Wochen mit einigen Aktionen unter dem Motto „Theo Müller darf es nicht gelingen, die Bauern in die Knie zu zwingen!“ die Unterstützung unserer Position auch bei den Verbrauchern suchen. Wir hoffen dabei stark auf Eure tatkräftige Unterstützung!

Warum ist es wichtig, dass Ihr Euch hier ebenfalls engagiert, obwohl Ihr vielleicht gar nicht unmittelbar betroffen seid?

Es betrifft Euch eben doch, auch wenn es auf den ersten Blick nicht so aussehen mag. Die Klage Müllers und die Art, wie wir darauf reagieren, ist gleichzeitig ein Signal an alle anderen Molkereien. Lassen wir uns einschüchtern oder zeigen wir, dass wir uns unsere staatsbürgerlichen Rechte nicht nehmen lassen? Gerade im vergangenen Jahr, in einer Zeit des Milchüberangebots, haben einige Molkereien den Milcherzeugern teilweise auch mit willkürlichen Schikanen klar machen wollen, wer der „Herr im Haus“ ist. Es ist nicht zu akzeptieren, dass das der normale Umgangston in der Beziehung zwischen Milcherzeugern und Molkerei sein soll. Wir erwarten den Respekt, der uns als Lieferanten und z. T. auch Eigentümern zusteht.

Wir werden mit unseren Aktionen rund um die Müller-Klage auch darauf hinweisen, wie dringend die Position der Erzeuger verbessert werden muss. Die Politik hat mit ihrer Verweigerung, in der Milchkrise das Milchüberangebot wirksam zu reduzieren, den Boden dafür bereitet, dass die Molkereien mit den Milcherzeugern in dieser Art umgehen können. Wenn selbst in Genossenschaftsmolkereien, deren Eigentümer die Milchbauern eigentlich sind, der erklärte Wille der Bauern missachtet wird und eine echte Teilnahme an Entscheidungen immer schwerer wird, wenn Gesprächsangebote von Erzeugern einfach ignoriert werden, wie sollen wir unsere Meinung denn dann kundtun, wenn nicht über öffentliche Aktionen?

Und noch ein wichtiger Punkt: Wir dürfen nicht vergessen, dass die Milcherzeuger, die vor der Sachsenmilch demonstriert haben, dies für uns und die gemeinsame Sache getan haben. Umso deutlicher müssen wir ihnen jetzt unsere Zustimmung und unsere Unterstützung zeigen. Wir können es nur wiederholen: **Theo Müller darf es nicht gelingen, die Bauern in die Knie zu zwingen!** Dieses Motto, unter dem wir jetzt einige Aktionen starten werden, lässt sich auch noch erweitern:

„Theo Müller, wirst schon sehen,
die Bauern wer'n nicht untergehen,
wenn sie auch weiterhin zusammenstehen!“

Wir werden gemeinsam versuchen, hierfür auch die Unterstützung der Verbraucher zu gewinnen. Da unser „Sich-Wehren“ leider auch sehr viel Geld kostet, werden wir um einen „Soli-Fünfer“ im Kampf der Milcherzeuger gegen das Vorgehen von Müller bitten. Hierfür ist ab Montag ein Spendentelefon mit der Nummer 0900 – 19 20 21 0 (5 €/Anruf – Anrufe nur aus dem Festnetz möglich) eingerichtet. Mit jedem Anruf werden automatisch 5 Euro für unsere „Kampfkasse Müller“ gespendet.

Wir werden außerdem am 3. Mai um 11 Uhr ein deutliches Zeichen setzen und vor der Sachsenmilch in Leppersdorf demonstrieren – selbstverständlich im rechtsstaatlich zugelassenen Rahmen. Die Demonstration ist bereits angemeldet. Genau das nämlich wollte Müller verhindern: dass wir jemals wieder vor seinen Werken demonstrieren. Weitere Aktionen wie eine Plakat-Aktion, eine Luftballon-Aktion etc. werden folgen. Wenn Ihr uns unterstützen wollt – worauf wir fest bauen – verbreitet bitte mit allen Euren Möglichkeiten unseren Spendenaufruf und die Spenden-Telefonnummer, ruft selbst für uns an und animiert dazu auch Eure Freunde und Verwandten. 5 Euro sind für den Einzelnen nicht viel, für uns aber ist es eine große Hilfe!

Wir würden uns sehr freuen, wenn Ihr auch sehr zahlreich bei unseren weiteren Aktionen mitmachen würdet. Wir tun es für uns selbst! Informiert Euch wegen der Details bitte bei Euren Teams vor Ort. Und noch eine Bitte: Wenn Ihr Plakate, T-Shirts, Transparente, Fahnen, Hofschilder etc. mit unserem Motto und unserer Spendentelefonnummer anfertigt, sichert Euch bitte ab: Verwendet hierfür z.B. keine Kopie eines Müller-Markenlogos. Theo Müller ist recht klagefreudig, deshalb wendet Euch im Zweifelsfall vorab an die Geschäftsstellen und lasst Euch Tipps geben.

Wir haben – wenn wir es geschickt machen - im rechtsstaatlichen Rahmen ganz viele Möglichkeiten, ein deutliches Zeichen zu setzen und unsere Position kundzutun – das haben wir in der Vergangenheit schon oft gezeigt!

Lasst uns gemeinsam klarmachen: Theo Müller darf es nicht gelingen, die Bauern in die Knie zu zwingen!

Es grüßt Euch herzlich

Romuald Schaber